



Treten für verbesserte Bedingungen in den Textilfabriken ein: (v. l.) Kerstin Haarmann, Franziska Dormann und Gisela Burckhardt mit Richard Böger, Vorstandsvorsitzender der Bank für Kirche und Caritas, die ebenfalls in vielen Bereichen auf Nachhaltigkeit setzt.

FOTOS: JANA TESSARING

# Faire Kleidung für ein gutes Gewissen

Burckhardt informiert über ihr Buch „Todscheck“/ Was Verbraucher tun können

VON JANA TESSARING

■ Paderborn. Das Thema Faire Produktionsbedingungen in der Textilindustrie stand bei einer Veranstaltung am Mittwochabend in der Bank für Kirche und Caritas im Mittelpunkt. Dort sprach Gisela Burckhardt, Autorin des Buches „Todscheck“, unter anderem über die aktuelle Situation der Textilarbeiterinnen in Asien. Eingeladene Textilunternehmer und Einzelhändler aus OWL, die ebenfalls zu Wort kommen sollten, erschienen nicht.

Wo kann ich mit gutem Gewissen meine Kleidung kaufen? Ist ein Billiganbieter okay oder sollte es besser ein Markenprodukt sein? Was kann ich und was kann die Politik tun, um für die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in Herstellungslandern wie Bangladesch Verbesserungen zu erzielen?

Diesen Fragen widmete sich die von der neuen Gesellschaft „cum ratiōne“ organisierte Veranstaltung zu fairen Produktionsbedingungen in der Textilindustrie. Fragen, die offenbar viele Bürger beschäftigen, denn der Veranstaltungsraum in der Bank für Kirche und Caritas war komplett besetzt.

Kerstin Haarmann, Geschäftsführerin von cum ratiōne, organisierte und moderierte den Abend. Cum ratiōne ist eine gemeinnützige Gesellschaft für Aufklärung und Technik, die Projekte fördern möchte, die langfristig sinnvoll für die Gesellschaft sind, auch wenn sie sich nicht sofort wirtschaftlich rentieren. Hierzu zählen Projekte mit erneuerbaren Energien, aber auch Projekte, die faire Textilkonventionen schaffen wollen. „Das Thema Textil betrifft schließlich jeden“, so Kerstin Haarmann.



Großer Andrang: Das Publikum folgte konzentriert den Vorträgen der Referentinnen und war schockiert über die schlechten Arbeitsbedingungen der Näherinnen in Asien.

„Wir machen einkaufende Unternehmen auf die Arbeitsbedingungen in den Fabriken aufmerksam und machen auch der Regierung Druck“, erklärte Gisela Burckhardt, entwickelte-Entwicklungs-Experte und bereits mehrfach Talkshowgast bei Günther Jauch. Sie ist außerdem Buchautorin von „Todscheck – Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert“ sowie Vorstandsvorsitzende von der Organisation FEMNET, die sich für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation von Frauen weltweit einsetzt.

## KOMMENTAR

### Händler glänzen durch Abwesenheit

VON JANA TESSARING

Obwohl die Organisatorin Kerstin Haarmann Wochen vor der Veranstaltung sieben große Einzelhändler und Textilproduzenten aus OWL eingeladen hatte, die sich an der Podiumsdiskussion über die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Textilfirmen beteiligen sollten, ist keiner von ihnen erschienen. Auch der Gesamtverband der Textil- und Modeindustrie kam nicht. Urlaub und terminliche Probleme

waren angeblich Schuld an der Abwesenheit der Textiler. Auch Vertreter der Geladenen schafften es nicht.

Schade. Nicht nur, weil Paderborn Fairtrade-Stadt ist. Faire Mode und menschenwürdige Arbeitsbedingungen scheinen ein sensibles Thema bei Herstellern und Händlern zu sein. Doch Schweigen ist keine Lösung und macht definitiv nichts besser.

paderborn@nw.de

sitzende von der Organisation FEMNET, die sich für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation von Frauen weltweit einsetzt.

Burckhardt ist zudem in der Kampagne für saubere Kleidung aktiv. Sie begrüßt das neue Textilbündnis von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller, dem große Textilunternehmer wie Kik, Aldi und Adidas beigetreten sind. Das Bündnis will ökologische und soziale Standards in der Bekleidungsindustrie erreichen.

In „Todscheck“ informiert Burckhardt Verbraucher, dass sie schlimmen Arbeitsbedingungen nicht entgegenwirken könnten, indem sie teure Markenkleidung statt billige Discountware kaufen: Hugo Boss beispielsweise produziere in den selben Fabriken wie C&A oder H&M. „In diesen Fabriken gibt es keine Gewerkschaften und die Frauen werden zur Arbeit gezwungen“, weiß Burckhardt, die oft vor mit den betroffenen Frauen spricht.

Die Frauen atmen giftige Chemikalien ein und würden daher oft an Lungenerkrankungen leiden. Die Diskriminierung dieser Frauen sei an der Tagesordnung. „Die Frauen werden geschubst und an den Haaren gezogen“, berichtete die Buchautorin. Ein Raunen geht durchs Publikum.

Burckhardt kritisierte, dass Berichte über die Arbeitsbedingungen von Überprüfungsinstanzen, wie dem TÜV, nicht öffentlich einsehbar seien. Auch die Politik müsse sich intensiver, um verbindliche Standards bemühen. „Freiwillige Verantwortung ist wirkungslos“, meinte Burckhardt. Der Brand 2012 in einer Fabrik in Bangladesch, bei dem 125 Arbeiter starben und 150 verletzt wurden, sei ein Beispiel für das Versagen freiwilliger Maßnahmen.

Doch was kann der Verbraucher tun? Burckhardt riet dem Publikum, bewusster und weniger Kleidung zu kaufen. Sie mal in Secondhandläden umzuschauen, sei auch eine Möglichkeit. Des Weiteren könne man beim Kleiderkauf auf Siegel wie beispielsweise Fairtrade oder Fair Wear Foundation achten. „Faire Kleidung muss nicht teuer sein, wie viele denken“, merkte Burckhardt an.

Franziska Dormann vom ostwestfälischen Modeunternehmen Maas-Natur (Gütersloh) berichtete von ihrem Konzept – die Firma kaufe ausschließlich fair produzierte Kleidung ein. 70 Prozent des Umsatzes mache man mit Damenoberbekleidung. Die Kundinnen brächten vermehrt ihre Männer mit in den Laden, um auch für sie faire Kleidung zu kaufen. „Daher wollen wir nun vermehrt Männermode anbieten“, erklärte Dormann.

„Unser Anliegen ist es, durch unsere Angebote verschiedene alte Handwerkskünste lebendig zu halten und für die nächsten

Generationen weiter zu geben“, so Yvonne Schroeder vom Vorstand des Kulturvereins. Dafür bietet der Verein mit seinem Studio Raum und Unterstützung an. Wichtig ist auch die Vernetzung von Handwerkskünstlern in der Region untereinander. „Unser Tag soll dafür ein Beitrag sein“, so Kulturreferentin Nicole Kersek-Meilwes. Verpflegung gibt's zu familienfreundlichen Preisen.

„Unser Anliegen ist es, durch unsere Angebote verschiedene alte Handwerkskünste lebendig zu halten und für die nächsten

Generationen weiter zu geben“, so Yvonne Schroeder vom Vorstand des Kulturvereins. Dafür bietet der Verein mit seinem Studio Raum und Unterstützung an. Wichtig ist auch die Vernetzung von Handwerkskünstlern in der Region untereinander. „Unser Tag soll dafür ein Beitrag sein“, so Kulturreferentin Nicole Kersek-Meilwes. Verpflegung gibt's zu familienfreundlichen Preisen.

„Unser Anliegen ist es, durch unsere Angebote verschiedene alte Handwerkskünste lebendig zu halten und für die nächsten

Generationen weiter zu geben“, so Yvonne Schroeder vom Vorstand des Kulturvereins. Dafür bietet der Verein mit seinem Studio Raum und Unterstützung an. Wichtig ist auch die Vernetzung von Handwerkskünstlern in der Region untereinander. „Unser Tag soll dafür ein Beitrag sein“, so Kulturreferentin Nicole Kersek-Meilwes. Verpflegung gibt's zu familienfreundlichen Preisen.

www.studio-lebenswert.de

## AUF EIN WORT, HERR PASTOR Offene statt geschlossene Kirchen

HEINZ JOSEF LÖCKMANN

Ein Text von Alexander Solschenizyn gibt mir zu denken. Darin beschreibt er die Schönheit der russischen Landschaft. Es sind für ihn vor allem die Kirchen, die diese Schönheit hervorrufen. Sie grüßen den Wanderer schon von weitem mit ihren Glockentürmen.

Ganz egal, wohin man geht oder aus welcher Richtung man kommt, immer wieder lugt ein solcher Kirchturm am Horizont hervor, gibt die Richtung an und das Gefühl, zu Hause zu sein.

Doch halten diese Kirchen, was sie versprechen? Der Dichter drückt es mit bitteren Worten aus: „Es sind Erschlagene, die dich grüßen!“

Tatsächlich sind die Kirchen im sowjetischen Russland zweckentfremdet: „Die Kreuze sind längst zerschlagen oder schief. Auf den Dächern und in den Mauerritzen wuchert Unkraut. Die Altarbilder – vom Regen der Jahrzehnte verwachsen – sind mit schamlosen Aufschriften verschmiert. Dicht vor der Kirchentür stehen Fässer mit Dieselöl. In ihrer Richtung wendet ein Traktor. Dort wieder fährt ein Lastwagen zum Tor der Kirchenvorhalle hinein und wird mit Säcken gefüllt. In einer dritten Kirche dröhnen Werkzeugmaschinen. Eine andere ist abgeschlossen – stumm. Noch eine und wieder eine andere sind zu Klubs geworden. „So wühl doch Witjka! Hack nur zu! Hab keine Bedenken! Das Kino fängt um sechs Uhr an, der Tanz um acht!“

Solschenizyn will mit diesem Text aufrütteln. Kirchen, die nicht mehr als Kirchen dienen sind, sind tot. Da stellen sich angesichts dieser Beschreibung auch uns Fragen. Anders nämlich als in einem totalitären Staat liegt es bei den Menschen hier, an Geistlichen und Gläubigen,



ob die Kirchen lebendig bleiben.

Werden zum Beispiel auf Dauer in den Kirchen unserer ostwestfälischen Dörfer die sonntäglichen Gottesdienste stattfinden? Oder werden sie mangels Geistlicher oder Besucher und Betenden (!) ausfallen müssen?

Allerdings, Kirchen leben nicht nur von den Gottesdiensten am Sonntag. Seit alters gibt es den Brauch, eine Kirche untertags zu einem kurzen Gebet zu besuchen. In meinem Urlaub treffe ich dabei leider häufig verschlossene Kirchen an – wohl aus Angst vor Vandalismus. Das enttäuscht mich jedes Mal.

Vor einigen Jahren gab es in Paderborn die Aktion: „Kirchen können geöffnet sein, wenn betende Wächter sie schützen.“ Ich finde: geöffnete Kirchen sind weitaus besser als verschlossene! Es geht nämlich auch anders: In unserer (geöffneten) Kirche treffe ich zum Beispiel Großmütter, die mit ihren Enkelkindern vor der Muttergottesstatue eine Kerze anzünden. Sie erzählen mir, wie gern die Kinder das tun. Ich treffe dort auch auf Männer oder Frauen, manchmal auf Ordensleute, die still im Gebet vertieft sind, gelegentlich sogar auf Jugendliche, die einfach in der Bank sitzen und ihren Gedanken nachgehen.

Sie alle machen offensichtlich gute Erfahrungen mit diesen kurzen Besuchen im Gotteshaus und sorgen nebenbei dafür, dass die Kirche geöffnet bleiben können.

Auch Sie können auch mit-helfen. Nur Mut! Ich wünsche Ihnen offene Kirchen und gute Erfahrungen bei deren Besuch.

Heinz-Josef Löckmann ist Pfarrer in Marienloh

## Busse werden umgeleitet

Innenstadt und Sande am Samstag betroffen

■ Paderborn. Wegen einer großen Veranstaltung auf dem Rathausplatz müssen am kommenden Samstag, 22. August, die Padersprinter-Linien 2, 3, 4, 7, 8 und 9 umgeleitet werden. Die Haltestellen „Zentralstation“, „Rathausplatz“ und „Kamp“ können daher ganz-tägig nicht bedient werden.

Die Umleitungsstrecke führt über den Inneren Ring, die Haltestelle „Am Bogen“ wird von den Linien 4 und 9 mitbedient. Dagegen bleiben die Abfahrten der Linie 6 und der Nachtlinien aus der Zentralstation un-

verändert, wie der Padersprinter mitteilt.

Ebenfalls wegen einer Veranstaltung in der Sunderkampstraße im Stadtteil Sande müssen die Linien 58 und 68 am selben Tag in der Zeit von 15.30 bis Mitternacht umgeleitet werden. In dieser Zeit werden die Haltestellen „Sunderkampstraße“, „Hagebuntweg“, „Sande Kirche“ (Richtung Sunderkampstraße) und „Anemonenweg“ nicht bedient. Die Linien 58 und 68 beginnen und enden an der Haltestelle „Sande Friedhof“.

## Neue Westfälische

Chefredakteur: Thomas Seim  
Stellv. Chefredakteur: Carsten Heil  
Newsdesk: Leitung Jörg Rinne, Mitglied der Chefredaktion  
nw.de: Leitung Annika Falk-Claufen

Politik, Nachrichten: Dirk Müller; OWL: Lothar Schmalen (Ltg.), Sigrun Müller-Gebers; Wirtschaft: Stefan Schelp; Kultur/Medien: Stefan Brams; Sport: Torsten Ziegler; Reporter: Matthias Bungeo, Jobst Lüdeking  
Sonderaufgaben: Heidi Hagen-Pekdemir; Wissenschaftskorrespondent: Eckhard Sohn; Lokales: Peter Hasenhein, Hans-Hermann Igges (stv.)  
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für Rücksendung unangefordertes Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Michael-Joachim Appelt  
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 50a vom 1. Juli 2015.  
Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 30,90 EUR, bei Postzustellung 34,90 EUR; jeweils einschl. 7% Mehrwertsteuer.  
Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Rückvergütung des Bezugspreises ab dem 7.

Tag der Unterbrechung. Das Abonnement kann mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende gekündigt werden (Datum des Poststempels). Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages.

In der Zeitung NEUE WESTFÄLISCHE erscheinen regelmäßig das Veranstaltungsmagazin ERWIN an jedem Donnerstag sowie an jedem Dienstag die Beilage „prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“.

Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 28 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung: Wolfgang Kaeller, Klaus Schrotthofer  
Herstellung: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Bielefeld.  
Geprüfter Qualitätsbetrieb, zertifiziert nach ISO 12647-3.  
Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.  
Internet: www.nw.de  
E-Mail: paderborn@nw.de

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon (05 21) 5 55-0, Telefax 5 55-3 48 und -3 49;  
Lokalredaktion und Geschäftsstelle: 33102 Paderborn, Gertrud-Gröninger-Straße 12, Telefon (0 52 51) 29 99-0 (Geschäftsstelle).

■ Paderborn-Schloß Neuhaus. In das fünfte Jahr geht die Veranstaltung „Kunst trifft Handwerk“ des Vereins für angewandte Kulturpädagogik auf dem Hof der Familie Meilwes am Kürassierweg in Schloß Neuhaus (Ortsteil Mastbruch) am Sonntag, 23. August, von 11 bis 17 Uhr. Hier betreibt der Kulturverein das Seminarhaus Lebenswert, eine kleine Kultur- und Kreativwerkstatt. Am Tag der Offenen Tür

präsentieren verschiedene Künstler und Handwerkerinnen aus der Region ihre Arbeiten und Angebote. Ein besonderes Highlight ist die Ausstellung „Erlaubte Fluchten“ des Paderborner Malers Thomas Ludwig. Es handelt sich um Bilder von inhaftierten Männern aus der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede. Erstmals dabei ist Modistenmeisterin Constanze Goertzka aus Kneblinghausen bei

Rüthen. Die Hutmacherin gibt Einblicke in ihre Arbeit und stellt selbstkreierte Exponate vor. Aus Steinhagen reist Ruth Jüring an, dabei ist auch Bernadette Tillmann von der Neuhäuser Quilterie. Die Schmuckdesignerin Karin Preuß aus Paderborn stellt Accessoires aus ihrer Werkstatt vor, die Paderbornerin Annika Dransfeld ausgewählte Tees für gemütliche Augenblicke. Für Gartenfreunde öffnet die

Familie Meilwes ihren liebevoll gestalteten Präriegarten. Die Paderborner Gärtner Stefan und Kathrin Marx erläutern die verschiedenen Pflanzen. Märchen für Kleine und Große erzählt die Lippspringer Märchenerzählerin Marianne Vier. Erstmals wird es eine Kinderschmincke geben. „Unser Anliegen ist es, durch unsere Angebote verschiedene alte Handwerkskünste lebendig zu halten und für die nächsten

www.studio-lebenswert.de